

Beschluss zur Wasserstadt „nicht förderlich“

Rot-Grün im Rat kritisiert Bezirksrat / CDU: „Abschied vom Gigantismus“

VON ANDREAS SCHINKEL

Auf der ehemaligen Conti-Brache in Limmer entsteht ein neues Viertel für Tausende von Bewohnern. Wie groß die Wasserstadt Limmer am Ende werden soll, darüber ist jetzt ein politischer Streit entbrannt. Als erstes Gremium hatte der Bezirksrat Linden-Limmer einstimmig beschlossen, dass nicht mehr als 1000 Wohnungen für rund 2500 Einwohner gebaut werden sollen, die Pläne der Stadt sehen eine dichtere Bebauung und doppelt so viele Einwohner vor.

Bei SPD und Grünen im Rat stößt die Festlegung des Bezirksrats jetzt auf Widerstand. Die CDU dagegen begrüßt den

Vorstoß. „Der Stadtentwicklung ist der Beschluss nicht förderlich“, sagt Grünen-Baupolitiker Michael Dette. Hannover sei eine wachsende Stadt und müsse immer mehr Flüchtlinge aufnehmen. Thomas Hermann (SPD), Aufsichtsratschef der städtischen Immobiliengesellschaft GBH, betont, dass in Hannover künftig deutlich mehr Wohnungen benötigt werden. SPD-Baupolitiker Ewald Nagel hält sich mit einer Bewertung noch zurück. „Ich will zunächst das Ende des Beteiligungsverfahrens abwarten“, sagt er.

Die Stadt hatte im vergangenen Jahr einen Bürgerdialog in Gang gesetzt. Bei mehreren Veranstaltungen diskutierten

Limmersche Bürger und Bauinteressierte über die Zukunft der Wasserstadt. Die Diskussion ist nahezu abgeschlossen, am 14. April sollen die Ergebnisse offiziell präsentiert werden. „Der Beschluss des Bezirksrats spiegelt die Mehrheitsmeinung der Bürger wider, die sich an den Diskussionen beteiligt haben“, sagt Klaus Habermann-Nieße, Moderator der Gespräche.

Die CDU sieht sich durch das Votum des Bezirksrats in ihrer Meinung bestätigt. „Das ist ein Abschied vom Gigantismus“, sagt CDU-Baupolitiker Felix Blaschzyk.